

Zwanzigstes Kapitel.

Napoleon bei den Heeren.

§. 1.

Napoleon war noch immer bisher in Paris gewesen. Doch wurde es die höchste Zeit für ihn, selbst zum Heere zu eilen und dem Vordringen der Verbündeten einen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen. Er traf am 25. Januar in Châlons an der Marne ein, in welcher Gegend, wie wir wissen, seine Marschälle sich vereinigt hatten. Mit den Truppen, die er mitbrachte, konnte er jetzt etwa über 40.000 Mann verfügen. Obwol nun die Verbündeten an Gesamtzahl ihm bedeutend überlegen waren, so hatten diese doch ihre Corps noch immer so vereinzelt stehen, daß er hoffen durfte, dieselben einzeln zu treffen. Ueberdies war auf seiner Seite der Vortheil eines einigen Oberbefehls, während bei jenen viel Köpfe und viel Meinungen, und daher Unentschlossenheit und Zögerung war. Auch befanden sich die Verbündeten im feindlichen Lande, inmitten einer gereizten und ergrimmtten Bevölkerung, so daß ihren Operationen sich vielfache Hindernisse entgegenstellten.

Noch waren das schlesische und böhmische Heer nicht vereinigt und Napoleon hatte die Wahl, sich gegen eins von beiden zu wenden. Er beschloß zuerst mit Blücher anzubinden, denn von dessen Feueereifer hatte er die entschiedensten Maßregeln zu fürchten.

Blücher war in Joinville, auf der Hauptstraße nach Paris, die rechts von der über Langres und Troyes dahin läuft. Er hatte 10,000 Mann nach St. Dizier auf derselben Straße vorgesandt, diesen Ort einzunehmen und wandte sich dann von Joinville links ab, nach Brienne an der Aube zwischen jenen beiden Hauptstraßen, um sich mit dem Hauptheere in Verbindung zu setzen. Von Brienne aus sandte er ein Corps weiter vor, um sich des Uebergangs über die Aube bei Lesmont zu bemächtigen.

Napoleon wandte sich von Chalons nach Vitry und erreichte somit die Straße, auf welcher Blücher herangezogen war. Von da ließ er St. Dizier angreifen, das nur noch schwach besetzt war und nach mehrstündigem Gefechte genommen wurde. Hier erfuhr er, daß Blücher ihm rechts vorbeigezogen und nach Brienne gegangen war. Sogleich wandte er sich auch rechts um und nach Brienne.

Blücher's Absicht war es gewesen, nach Arcis an der Aube und nach Troyes vorzugehen. Allein durch aufgefangene Briefe erfuhr er, daß Napoleon ihn suche, jedenfalls, um ihm eine Schlacht anzubieten. Seine Art war es nicht, ein derartiges Anerbieten auszuschlagen. Er beschloß daher in einer Stellung bei Trannes, zwischen Bar an der Aube und Brienne Napoleon zu erwarten. Zu diesem Zweck rief er die bereits vorausgesandten Truppen zurück, deren Ankunft er in Brienne erwarten mußte. Allein ehe diese noch angelangt waren, erschien schon Napoleon, um ihn in Brienne anzugreifen *). Blücher mußte Stand halten, obwol er viel schwächer als Napoleon war, damit seine vorausgesandten Corps nicht abgeschnitten würden. Diese trafen denn auch

*) Am 29. Januar.

noch ein, während die Franzosen von den vorgeschobnen Truppen aufgehalten wurden, und als diese Brienne angriffen, hatte Blücher seine Truppen zusammen.

Brienne ist ein offener Ort, mit meist hölzernen Häusern. Dicht dabei, auf einer Höhe liegt ein Schloß, wo früher eine Militärschule gewesen war, und wo Napoleon seine militärische Bildung erhalten hatte. Auf diesem Schlosse hatte Blücher sein Quartier aufgeschlagen.

Napoleon ließ Brienne von drei Seiten angreifen. Allein seine Angriffe scheiterten. Obwol die Stadt in Flammen gerieth und die einstürzenden Häuser den Verteidigern gefährlich wurden, hielten diese sich doch unerschütterlich und die Franzosen vermochten nicht einzudringen. Da machten sie einen Versuch, das Schloß zu nehmen und dieser gelang. Auf einem unbefestigten Nebenwege drangen sie den Berg hinauf und in das Schloß, so daß Blücher selbst nur mit Mühe der Gefangenschaft entging. Alle Versuche der Russen, das Schloß wieder zu nehmen, scheiterten eben so aber auch alle Versuche der Franzosen, von dieser Seite in Brienne einzudringen. Das hartnäckige und blutige Gefecht währte bis beinahe Mitternacht und wurde endlich aus Ermüdung abgebrochen. Jetzt zog Blücher von Brienne ab nach Trannes, in die zuerst beabsichtigte Stellung — und am folgenden Morgen nahmen die Franzosen ohne Widerstand von der verwüsteten Stadt Besitz.

Der Verlust betrug auf jeder Seite etwa 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangnen.

Der Kampf war im Ganzen ein unfruchtbarer, denn er hatte keiner Partei einen Vortheil gebracht, und war nur eine Einleitung zu der Schlacht bei Brienne, die 2 Tage darauf geschlagen wurde.

§. 2.

Die Tage nach diesem Gefechte vergingen außer einigen Plänkelleien ruhig. Napoleon zog von Truppen an sich, was er nur immer konnte und verstärkte sich auf 40,000 oder 50,000 Mann. Blücher dagegen, da sowol das Corps York als Langeron noch zurück war, konnte allein gegen Napoleon nichts unternehmen, denn er hatte kaum 25,000 Mann; deshalb ließ Schwarzenberg die Würtemberger und das Corps Giulai zu ihm stoßen, und Wrede erbot sich, mit seinen Baiern ihn gleichfalls zu unterstützen. Auch rückte Barclay de Tolly mit den Garden zur Reserve vor. So hatte Blücher 80,000 Mann Truppen, die in's Feuer kamen, bei Trannes, als die Schlacht von Brienne geschlagen wurde.

Napoleon war von Brienne bis zu dem Dorfe la Rothière vorgerückt, wo er sein Centrum aufstellte. Sein rechter Flügel lehnte sich an die Aube und ging über dieselbe hinaus. *)

Sein linker Flügel stand an drei Dörfer **) gelehnt und war in seiner Fronte durch Teiche und Wald gedeckt. Außer dem stand, beinahe im Rücken des linken Flügels das Corps des Marschalls Marmont, etwas links ausgebogen, so daß die ganze Stellung der Franzosen beinahe einen rechten Winkel bildete.

Blüchers Angriff geschah folgendermaßen:

Gegen des Feindes rechten Flügel, an der Aube, rückten die Oesterreicher unter Giulai an.

*) Bei Dienville, wo eine Brücke lag.

**) Pettitmenil, la Gibrie, Chaumenil.

Gegen sein Centrum bei la Rothière die Russen unter Sacken.

Gegen den linken Flügel bei den erwähnten Dörfern die Würtemberger.

Gegen das abgesonderte Corps von Marmont die Baiern unter Wrede.

Um Mittag wird die Schlacht eröffnet. Der aufgeweichte Boden macht das Fortbringen und die Bewegungen der Geschütze so schwierig, daß 10 Pferde vor eine Kanone gelegt werden müssen.

Die Oesterreicher erzwingen weiter oberhalb *) einen Uebergang über die Aube und rücken jetzt auf beiden Seiten des Flusses gegen des Feindes rechten Flügel. Doch dieser durch die Vortheile des Bodens begünstigt, bietet ihren hartnäckigsten und immer wiederholten Angriffen standhaft Troß bis gegen Abend, wo er aus seiner Stellung geworfen wird.

Die Russen rücken gegen des Feindes Centrum bei la Rothière vor. Der Kampf ist hartnäckig und lange schwankt der Sieg. Der Kaiser Alexander läßt für den Nothfall die Garden zur Reserve vorrücken, der König von Preußen ist selbst im Feuer, Blücher an der Spitze der Truppen dringt in la Rothière ein, Napoleon wird ein Pferd unter dem Leibe erschossen — endlich wird die Kampfwuth der Franzosen durch die hartnäckige Ausdauer der Russen überwältigt — das Dorf wird zuletzt genommen, die Stellung gebrochen.

Die Würtemberger rücken gegen des Feindes linken Flügel vor. Mühsam winden sie sich durch die Teiche und Wälder, die ihnen im Wege liegen, und wo sie erst des Feindes Vortruppen zurückwerfen müssen. Endlich gelangen sie an das

*) Bei Unienville.



erste Dorf *), den Stützpunkt der feindlichen Stellung. Ein hartnäckiger Kampf entspinnt sich auch hier — und erst nach 2 Stunden wird das Dorf und gleich darauf das zweite erobert — der Feind geht zurück.

Die Baiern greifen den Marschall Marmont in seiner rückwärtigen Stellung bei Morvillers an, die mit dem linken Flügel der Franzosen in jenem dritten Dorfe, Chaumenil, in Verbindung steht. Dadurch kommen sie selbst mit den Wür-



**) La Gibrice.

tembergern, links, in Verbindung und ihre beiderseitigen Angriffe unterstützen einander. Die Franzosen werden nach Morvillers zurückgeworfen, dort festgehalten und die Baiern richten ihre Angriffe jetzt zunächst auf das Dorf Chaumenil, welches den linken Flügel der Schlachtordnung Napoleons mit Marmont verbindet. Das Dorf wird genommen und die heftigsten Anstrengungen Napoleons sowol, als Marmont's sind nicht im Stande, die Baiern wieder zu vertreiben. Während dessen ist auf den übrigen Punkten der Kampf so vorgerückt, wie vorhin erzählt.

Die Schlacht ist für Napoleon verloren. Alle seine Stützpunkte sind erobert und der Rückzug ist unvermeidlich. Der Verlust der Franzosen belief sich auf 5000 Mann Tödtet und Verwundete, 2000 bis 3000 Gefangnen und 60 Kanonen. Die Verbündeten verloren 6000 Mann an Tödteten und Verwundeten, doch nur 250 Gefangne.

So war die erste Schlacht auf feindlichem Boden gewonnen, Blücher hatte einen neuen Zweig in seinen Lorbeerfranz geflochten, und wie dies den Muth der Verbündeten belebte und hob, so schlug es den des französischen Volkes nieder. Diese Niederlage war nicht zu leugnen, war nicht auf Verrätherei und unvorhergesehene Naturereignisse zu schieben, wie Napoleon es bei seinen frühern Verlusten gethan hatte. Sein Thron erlitt einen empfindlichen Stoß.

§. 3.

Napoleon zog sich bei Lesmont über die Aube zurück und ging bis Troyes an der Seine. Blücher ließ ihn verfolgen und es kam zu einigen Gefechten mit der Nachhut, die nicht von wesentlicher Bedeutung waren. In Troyes fand

Napoleon den Marschall Mortier *), mit welchem er sich vereinigte. Die große Armee rückte ihm nach, doch so langsam, daß von einer eigentlichen Verfolgung nicht die Rede war. Napoleon verließ auch Troyes und zog sich nach Nogent, immer auf der Straße nach Paris. Die große Armee folgte langsam und vorsichtig, und schien eher ein Gefecht zu vermeiden, als durch ein solches eine Entscheidung zu suchen.

Anders Blücher. Während er es dem Hauptheere überließ, den von ihm geschlagenen Feind zu verfolgen, und auf der Straße an der Seine vorzurücken, wandte er sich nördlich an die Marne, um auf der Straße, welche meist längs dieses Flusses nach Paris läuft, dorthin vorzugehen. Dabei lagen ihm noch Vitry und Chalons im Wege, welche Orte im Besiz des Feindes waren.

Das schlesische Heer, das bisher nur aus Sackens Corps bestanden hatte, mußte sich natürlich zu einem Marsche, der Paris zum Ziele hatte, verstärken. Zu dem Ende hatte York vor den Festungen an der Saar nur leichte Beobachtungscorps zurückgelassen und war dem Heere nach Frankreich nachgerückt, so daß er zur Zeit der Schlacht bei Brienne, bei St. Dizier stand. Von Fangerons Corps war gleichfalls eine Division **) im Anmarsch und ebenso das Corps Kleist's. Diese alle zusammengenommen wäre die schlesische Armee 55,000 Mann stark gewesen. Allein es trat hier der schlimme Umstand ein, daß die letztgenannten Truppen noch nicht da waren. Auf ihre Ankunft zu warten, wäre Zeitverlust gewesen. Blücher beschloß daher in demselben Verhältniß vorzurücken, als diese

*) Derselbe, der am 24. Januar das Gefecht bei Colombé les deux églises gehabt hatte.

**) Unter Kapzewitsch.

Truppen nachkamen, so daß nach und nach die Vereinigung erfolgen konnte.



Wenn die große Armee Napoleon an der Seine festzuhalten verstand, so hatte Blücher auf der Straße an der Marne keinen Feind vor sich, als das Corps Macdonald's, das vom Niederrhein an die Mosel heraufgezogen und bis Chalons vorgerückt war. Wenn also Blücher rasch längs der Marne vorrückte, so mußte er dieses Corps, das nur 10,000 Mann zählte von der Vereinigung mit Napoleon abschneiden, und es entweder rechts abdrücken, oder auf der Straße nach Paris vor sich her treiben. Darauf waren Blüchers Anordnungen auch berechnet.

Während er selbst nach Fère Champenoise vorging, setzte sich Dork gegen Vitry in Marsch *). Vor dieser

*) Am 1. Februar.

Festung angelangt, und im Begriff sie anzugreifen, erhielt er die Nachricht, daß Macdonald in Chalons angekommen sei und gegen ihn vorrückte. York mußte also die Unternehmung gegen Vitry für den Augenblick aufgeben und Macdonald entgegengehen. Dadurch kam es am 3. Februar zwischen beiden zu einem hartnäckigen Gefecht, in Folge dessen Macdonald nach Chalons zurückgeworfen wurde. York rückte nach und begann die Stadt zu beschießen. Doch Macdonald entschloß sich zum Abzuge, den er nach einer Uebereinkunft mit dem preussischen Feldherrn, am 5. auf der Straße nach Paris antrat. So kam Chalons in die Hände der Preußen. Zu derselben Zeit waren die Franzosen aus dem rückwärts gelegnen Vitry abgezogen und die Preußen waren ohne Widerstand auch in Besitz dieses Platzes gekommen. Ihrem Marsche auf Paris stand jetzt nichts im Wege, als Macdonald's schwaches Corps, denn von Napoleon, der links an der Seine stand, schien nichts zu befürchten, da die Gegend zwischen der Marne und der Seine unwegsam, nur von sumpfigen, schlechten Nebenwegen durchschnitten ist und einem Heere, namentlich in der schlechten Jahreszeit gar keinen Marsch zu erlauben schien. Blücher, dadurch für seine linke Flanke unbesorgt gemacht, von seinem Feuereifer vorwärts getrieben, wollte Macdonald noch abschneiden, ehe er Paris erreichen könnte und vereinzelte seine Kräfte zu sehr. In vielen ähnlichen Fällen möchte dies gut gegangen sein, allein Napoleon, der von der Langsamkeit und Unentschlossenheit der gegen ihn stehenden großen Armee nichts zu fürchten hatte, benutzte dies, um sich von der Seite her zwischen die einzelnen Corps des schlesischen Heeres zu werfen und ihnen empfindliche Verluste beizubringen.